


**Panorama-Wege
zum Goldkegelplatz**

Natur und Kultur zwischen Altdorf,
Burgthann und Postbauer-Heng

S2 Altdorf ▶ Dörlbach ▶ Schwarzenbach ▶
Buch ▶ Postbauer-Heng **S3**

73



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Stand: 27.2.2013

Freizeittipp "Panoramawege zum Goldkegelplatz"

Entfernung: 6 - 15 km, Dauer: 1,5 - 4,5 Std.

Vorwort

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,

die beiden Gemeinden Postbauer-Heng (Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz) und Burgthann (Landkreis Nürnberger Land) haben mit einem gemeinsamen Beschluss der Bau- und Umweltausschüsse am 29. März 2011 den Startschuss und Planungsauftrag für dieses herausragende und „grenzüberschreitende“ Projekt erteilt. Bereits seit vielen Generationen sind die Bürgerinnen und Bürger dieser Region am Fuße des Brenten- und des Dillberges miteinander verwurzelt. Zahlreiche familiäre und kulturelle Verbindungen waren die Grundlage für die seit den 80er-Jahren zunehmend wachsende wirtschaftliche und kommunalpolitische Zusammenarbeit, die sich vor allem im gemeinsamen Schulverbund sehr gut bewährt hat. Die Gemeindegrenze ist in mehrfacher Hinsicht interessant: Neben der Landkreisgrenze Neumarkt i. d. OPf. und Nürnberger Land und der Grenze zwischen den Regierungsbezirken Mittelfranken und der Oberpfalz verlief hier im Jahre 1806 auch die alte Reichsgrenze zwischen Franken und Altbayern.

Wir wünschen Ihnen einen interessanten Aufenthalt und würden uns sehr freuen, Sie auch bei unseren vielfältigen kulturellen Veranstaltungen und in unseren zahlreichen familienfreundlichen Gasthäusern begrüßen zu dürfen.



„Hier lässt sich's leben...“



Karte



Karte
Abbildung in höherer Auflösung am Ende des Dokuments.

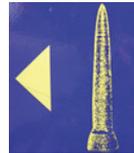


Karte 2
Spaziergang

Vom S-Bahnhof **Postbauer-Heng** zum S-Bahnhof **Oberferrieden** (6 km, 1,5 Std.)

Die Tour ist in der Karte mit **orange** ————— eingezeichnet.

Aus Richtung Nürnberg her kommend geht es zunächst durch die Fußgängerunterführung hinüber auf die andere Seite der Bahntrasse. Dort dann über die Rampen abwärts und auf den Fuß- und Radweg auf die **B 8** zu. Durch die Tunnelröhre dann weiter an den Skateboardbahnen vorbei bis zu einem Querweg vor dem Sportheim. Rechts nach oben bis zum Waldrand sind bis zum Ortsteil Buch die Wegezeichen **1 2** unsere Begleiter. Am Waldrand links bieten sich auf dem Wiesenweg oberhalb der Sportplätze weitreichende Ausblicke ins Umland. Bei guter Sicht ist sogar der Nürnberger Fernmeldeturm erkennbar. Rechts in den Wald hinein, steigt der Waldweg weiter an und mündet in einem breiten Forstweg. Hier nach links und angenehm abwärts über einen kleinen Parkplatz hinein nach **Buch**.



Immer auf der Hauptstraße bleibend, laufen wir im leichten Linksbogen aus dem Ort hinaus und erkennen rechts vor uns im freien Feld schon den Goldkegelplatz (**km 2,5**). Der kürzeste Weg zurück in den Ort führt entlang des Sträßchens – immer den Kirchturm als Anhaltspunkt.

Weiter nach **Ezelsdorf**, dann vom Standort aus rechter Hand weiter, orientieren wir uns an die von rechts zu uns stoßenden dunkelblauen Hinweisschilder des Goldkegelweges. Noch ein Stück auf der kleinen Straße durch den Wald, nach dem Sportgelände dann rechts, führt der Weg dann an zwei Weihern vorbei in der Straße „Zur Schwärz“ vor zur Hauptstraße. Hier links und nach der Bahntrasse rechts bis zum Haltepunkt der **S3**.



Buch

Wanderung

Altdorf – Prethalmühle – Dörlbach/ Schwarzenbach – Buch – Postbauer-Heng (**15 km, 4,5 Std.**)

Die Tour ist in der Karte mit **dunkelrot** ————— eingezeichnet.

Nach der Ansage „Nächster Halt Altdorf – bitte alles aussteigen!“ machen wir uns auf den Weg zu einer landschaftlich äußerst reizvollen, fast am Ende dann geschichtsträchtigen Wanderung, die Mittelfranken und die Oberpfalz verbindet.

Vom Bahnsteig aus geradeaus bis zum Ende des P&RPlatzes, dort weiter durch eine kleine Parkanlage. Nach ein paar Treppen geben die grünen Hinweisschilder „Richtung Stadtmitte“ nach rechts die Richtung vor. An der Bahnhofstraße dann nach links.

Vorsichtig über die nach links führende Türkeistraße, geht es schräg nach rechts über Kopfsteinpflaster in der Königsbühlstraße hinauf zum Marktplatz. Links: das alte, jetzt Kultur-Rathaus; rechts: die spätbarocke Stadtkirche St. Laurentius. Ein kurzer Linksschwenk und schon stehen wir zwischen dem Oberen und Unteren Markt.



Marktplatz in Altdorf

Entlang der rechten Häuserreihe dann rechts in die Collegiengasse und direkt auf die ehemalige Universität (1575) – heute Wichernhaus Altdorf – zu. Rechts geht es in der Neubaugasse weiter bis zu einem Rechtsbogen, hier nach links in das Gässchen und gleich wieder links in den Parkplatz hinein. Schräg nach rechts führt uns der Fußweg kurz Richtung der Busparkplätze und geradeaus weiter in die Prof.-Franz-Becker-Straße, vorbei an den Häusern 6/7 des Wichernhauses. An der folgenden Querstraße

(Jakob-Baier-Straße) rechts, wechseln wir gleich die Gehsteigseite und schwenken im Mühlweg nach links ein. Als erstes Wegezeichen dient die **3** des örtlichen Wegenetzes und leitet uns zunächst unter der Autobahn hindurch, danach in einer Linkskehre auf einem Schotterweg nach oben. Erste Ausblicke hinüber zu den Sendemasten am Dillberg eröffnen sich – rechts: der Brentenberg, unser „Zielgebiet“!

Weiter quer zum Hang deuten die Hinweisschilder des Rundwanderweges **3** nach unten Richtung Löwengrube. Zwischen den Obstbäumen führt ein Wiesenweg bis vor ein Grundstück, Treppen dann hinab zum **Naturdenkmal Löwengrube**, einem ehemaligen Steinbruch mit Felsengalerie und Felsenkeller (links), der früher auch als Bierkeller genutzt wurde. Die dort geförderten Sandsteine wurden u. a. zum Bau der Universität und der Stadtmauer in Altdorf verwendet. Die Löwengrube, früher Löwengruft, wurde nach Friedrich Gottlieb von Löwenstein benannt, der maßgeblich zu ihrer Erschließung beigetragen hat.

Über einen Holzsteg abwärts, an den Parkflächen dann rechts und geradeaus hinab zur **Prethalmühle** – rechts: der ehemalige Auer'sche Bierkeller. Locker abwärts durch die Häuser, richten wir den Blick rechts auf das Wohngebäude der alten Mühle aus dem Jahre 1643, links dann auf den Lauf der Schwarzach, die wir nach dem Ortsausgang auf einer Brücke überqueren. Die **7** ist bis hinein nach **Dörlbach** (2,2 km) unser Wegezeichen, das uns hangaufwärts bis zu einem Abzweig, dort dann rechts in einem Hohlweg, weiter stetig ansteigend hinaus aufs freie Feld leitet. Die Wandertafel des Wanderzirkus Frankenalb weist uns mit der **7** geradeaus und nach einer S-Kurve vor bis zu einem Sträßchen, dort dann links. Das Panorama hat gewechselt – fast rundherum Weitblicke. Nun nach dem Rechtsbogen abwärts und durch Dörlbach, dann weiter in der Austraße hinab bis zu einer Querstraße (Altdorfer Straße) in **Schwarzenbach**.

Ohne Markierung nun ein ganzes Stück nach rechts neben der Straße an der Bushaltestelle vorbei, dann links ab in den Heideweg und schräg rechts hinauf (Schwarzenbacher Bierweg). Zunächst auf Verbundsteinen, dann über die Wiese geradeaus hoch und nach einem Holzlagerplatz auf den vor uns liegenden Damm des

Ludwig-Donau-Main-Kanals zu. Den Durchlass durch die Hecken finden wir halbrechts vor uns. Oben am Fuß- und Radweg dann rechts und weiter am Alten Kanal entlang bis zum Liegeplatz des **Treidelbootes Elfriede** – danach der Gasthof „Zum Ludwigskanal“.

Über die kleine Holzbrücke wandern wir weiter, nun links mit dem **1** am Kanal und den zahlreichen, nummerierten Apfelbäumen entlang bis zum ersten Übergang. Hier rechts nach oben, die **7** übernimmt nun wieder die Führung rechts über die Wiese den Hang hinauf. Beim Scheitelpunkt, am Peuntinger Eck, lohnt ein Blick zurück, bevor es geradewegs nach unten und am Weiher vorbei vor zur Straße geht, dort dann links hoch. In der Dorfmitte am Kreisel geradeaus in die Sackgasse und im Rechtsbogen hinaus ins offene Feld, **1** bleibt das Wegezeichen. Kurvenreich geht es hoch bis zum Waldrand, wo sich zum wiederholten Male eine herrliche Fernsicht bietet. Im Fokus: der **Moritzberg** (links) und der **Nonnenberg**.



Gasthof „Zum Ludwigskanal“

Zunächst halbrechts weiter mit dem **1**, auf dem breiten Weg nach oben „verschluckt“ uns der Wald. **Vorsicht ist geboten:** Mountainbiker haben hier ideale Bedingungen – beiderseitige Rücksicht ist also angebracht! Auf einem engen Wurzelpfad stetig aufwärts, queren wir schräg nach rechts ein Sträßchen und schwenken danach linker Hand in einen immer sandiger werdenden Weg ein. Bei einer Wegekreuzung, es geht auf dem rechten Ast weiter geradeaus, fügt sich von links kommend die **1** mit ein. Ihr folgen wir, dort wo das **1** links nach oben abzweigt, nach rechts!

Ein angenehmer Waldpfad bringt uns jetzt mit der **1** nach unten zu einem Querweg, in dem es links weiter abwärtsgeht. Wir schlendern durch das gut markierte Waldstück bis zu einem

mächtigen Baum. Unter einem abgeknickten Ast hindurch, wird der Weg bedingt durch die Waldarbeiten unebener, die **1** verschwindet zusehends. Man kann aber nicht fehlgehen – immer auf dem Hauptweg bleibend, kommen wir im leichten Rechtsbogen zu einer Grünzone, davor rechts und an einem Feld entlang, weiter bis zur Straße. Die erste, blaue Infotafeln (**Station 8**) des Goldkegelweges gibt Sicherheit. Auf der wenig befahrenen Straße nach links, wächst die Spannung. Nach dem Verlassen des Waldstückes ragt vor uns, genau auf der Gemeindegrenze zwischen Ezelsdorf (Gemeinde Burgthann) und Buch (Gemeinde Postbauer-Heng), gleich verlaufend mit der Landkreisgrenze (Nürnberger Land/Neumarkt) und Bezirksgrenze (Mittelfranken/ Oberpfalz), das **Goldkegeldenkmal** nach oben.

An Informationen über die Geschichte, die Entdeckung, den neuen Standort und über das Denkmal selbst mangelt es nicht – lassen Sie sich Zeit. Wieder zur Straße zurück, dort links, ist es nicht mehr weit nach **Buch**.

Aus dem Ort hinaus, begleiten uns auf dem Rest des Weges zum Bahnhof (1,9 km vom kleinen Parkplatz nach dem Ortsausgang) die örtlichen Wegezeichen **1** und **2**, zusammen mit dem Goldkegelweg. Im Wald achten wir auf den linken Wegesrand, wo uns bald die dort angebrachten Markierungen nach rechts den Hang hinableiten. Nach dem Austritt aus dem Mischwald kann man sich das letzte Mal „sattsehen“. Links: die Zeugenberge rund um Neumarkt, daneben am Horizont: die Höhenzüge zwischen Weißenburg und Schwabach, rechts „am Bildrand“ ist bei guter Sicht sogar der Nürnberger Fernmeldeturm zu erkennen. Der Wiesenweg bringt uns linker Hand am Waldrand entlang zu einem geteerten Querweg, hier rechts nach unten.

Gegenüber des Sportheimes sind es – an der Skateboardanlage und danach unter der **B 8** hindurch – nur noch wenige Meter zum S-Bahn-Haltepunkt **S 3**.

Radtour

Natürlich kann man den Goldkegelplatz auch mit dem Rad erreichen. Die Wege zu/von den örtlichen und überregionalen Radwegen sind in der Karte **dunkelblau**  eingezeichnet.



Traideln mit der „Elfriede“

Traideln mit der „Elfriede“

Ein echtes Traidelschiff aus der königlich-bayerischen Kanalschiffahrt lädt in Schwarzenbach zum nostalgischen Traideln ein. Dies ist eine alte Form der Lastenbewältigung und bezeichnet die Tätigkeit des Schiffeziehens auf Flüssen durch Menschen oder Zugtiere. Die Fahrzeit für die 2 km lange Strecke beträgt ca. 45 Minuten. Während der Fahrt informiert das Schiffspersonal über die Geschichte des Kanals.

Postbauer-Heng

▪ Markt Postbauer-Heng

Touristinfo

Centrum 3, 92353 Postbauer-Heng

Tel: 09188 9406-0

Fax: 09188 9406-10

Email: markt@postbauer-heng.de

WWW: www.postbauer-heng.de

Goldkegel

Goldkegel-Skulptur bei Buch

Idee – Der Goldkegel wurde in der Erde gefunden. Als Inszenierung dieser Fundsituation wird der Besucher über einen ebenerdigen Zugang ins Innere des Wiesenhanges geführt. Der Zugang öffnet sich zu einem kreisrunden Platz, ca. 1,60 m unter der Hangoberfläche mit Sitzgelegenheiten und Infomedien. An diesem besonderen Ort kann sich der Besucher – abgetaucht aus dem umgebenden Alltag – in einer konzentrierten Atmosphäre mit der dargestellten Geschichte des Goldkegels auseinandersetzen.

Skulptur – Die Skulptur besteht wie der ursprüngliche Fund aus dem Material Metall. Über eine Unterkonstruktion werden waagrechte goldfarben-beschichtete Rundstäbe angeordnet. Die Form des Goldkegels entsteht exakt im Maßstab 5:1. So wird die hauchdünn getriebene Goldhaut des Originals mit all ihrer Ornamentik als filigrane Stahlstruktur mit den Mitteln unserer Zeit modern interpretiert. Aus der Ferne wirken die Rundstäbe massiv – direkt davorstehend löst sich die Oberfläche transparent auf. Tagsüber flimmert die Skulptur golden im Sonnenlicht. In der Dämmerung glimmt sie mit Hilfe von solargespeisten LED-Leuchten geheimnisvoll von innen heraus.

Entwurf von Platz und Skulptur: sturm + schmidtarchitekten, Seligenporten

Beratung und Bauleitung: Landschaftsarchitekt Martin Kölbl, Pilsach

Skulptur: Kebinger, Kompetenz in Metall, Neumarkt i. d. OPf.

Beleuchtung: Firma Rego, Berg

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den europäischen Wirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



Skulptur

Geschichtliches zum Goldkegel

Auffindung und erste wissenschaftliche Einordnung

Am Brentenberg, unweit dieses Denkmals, rodete 1953 Michael Dörner aus Ezelsdorf Baumwurzeln, um Feuerholz zu gewinnen. Nur wenige Zentimeter unter der Erdoberfläche traf er dabei auf ein hinderliches Blech, welches er völlig zerhackte und achtlos zur Seite warf. Erst gegen Mittag, als die Sonne den Aprilschnee zu schmelzen begann und Licht auf die dünnen Blechteile fiel, wurde die Frau des Mannes, die gekommen war, um ihm sein Mittagessen zu bringen, auf die funkelnden Stücke aufmerksam. Sie sammelte diese sehr dünnen verzierten „Blechteilchen“ ein und brachte die Fundstücke zu einem im Ort ansässigen Zahnarzt. Dieser stellte durch eine Schmelzprobe fest, dass es sich wirklich um Gold handelte.

Auf Vermittlung durch den Nürnberger Kaufmann Gabriel wurden die Fragmente ins Germanische Nationalmuseum gebracht, wo sie der damalige Leiter der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung, Dr. Georg Raschke, als Gegenstück zum Goldenen Hut von Schifferstadt erkannte und sie auch bald darauf ankaufen konnte. Bei den wenig später erfolgten Nachgrabungen kamen noch weitere Fragmente in einer Tiefe bis zu 80 cm zu Tage.

Datierung

Eine Datierung des Goldhutes kann nur im Vergleich mit den drei weiteren Vergleichsstücken vorgenommen werden: Der „Goldene Hut“ von Schifferstadt, 1835 gefunden, weist von den vier Kegeln die einfachste Verzierung auf. Drei mitgefundene Beile erlauben eine Datierung dieses Goldhutes in die späte Bronzezeit (1400–1200 v. Chr.). In Avanton bei Poitiers ist 1844 der „Cône d'Avanton“ entdeckt worden. Nähere Fundumstände sind nicht überliefert. Die Verzierungen auf diesem Stück sind detailreicher als die des Schifferstädter Goldhutes. Er wird zu Beginn der Urnenfelderkultur, um 1200 v. Chr., hergestellt worden sein.

Im Jahr 1996 wurde vom Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin, ein Goldhut ohne Fundangabe erworben. Aufgrund seiner komplexeren Verzierung wird er in die Urnenfelderzeit, zwischen dem 11. und dem 9. Jh. vor Christus datiert.

Der Ezeldorf-Bucher Goldkegel, 1953 gefunden, ist wohl der jüngste der vier bekannten Goldhüte. Nicht zuletzt weil seine Verzierung die meisten Varianten zeigt, wird seine Entstehung ebenfalls in der Zeit der Urnenfelderkultur, zwischen 11. und 9. Jh. vor Christus, angenommen.

Die Verbergung der Goldhüte

Rätselhaft ist noch immer, warum, wie und wann der Goldkegel von Ezeldorf-Buch und seine Pendants im Erdboden vergraben wurden.

Der Goldkegel wurde als Einzelfund ohne Beifunde geborgen. Da bei der Nachuntersuchung durch Dr. Raschke noch in einer Tiefe von ca. 80 cm Fragmente des Goldkegels gefunden wurden, kann man vermuten, dass er aufrecht stehend vergraben worden war. Ganz ähnlich scheint, nach den Knicken zu urteilen, die bei ihm der Erddruck verursachte, auch der Berliner Goldhut senkrecht im Boden gestanden zu haben. Vom Schifferstädter Goldhut, 1835 entdeckt, ist durch einen genauen Fundbericht bekannt, dass er auf einer Sandsteinplatte stand und drei sog. Absatzbeile um ihn herum angelehnt waren. Vom „Cône d'Avanton“ sind die Fundumstände nicht näher beschrieben.

In ganz Europa werden immer wieder einzelne oder Gruppen von Gegenständen, sogenannte Hort- oder Depotfunde, entdeckt. Dabei kann es sich um Verstecke oder um Opferungen handeln. Geopfert wurde immer der persönliche Besitz der Opfernden.

Bei den Goldkegeln und weiteren in ganz Westeuropa verbreiteten, ebenfalls mit konzentrischen Kreismotiven verzierten goldenen Scheiben und Schalen, handelt es sich dagegen um Sakralgerät und damit wohl nicht um Opfergaben im eigentlichen Sinn. Man könnte vielmehr vermuten, dass derartige Gegenstände erst nach ihrer kultischen Verwendung, wohl erst am Ende der Bronzezeit vergraben wurden.

Die Menschen der Bronzezeit und ihr wichtigster Rohstoff

Zu Beginn des zweiten Jahrtausends vor Christus wurde Stein als Hauptwerkstoff, zur Herstellung von Waffen und Werkzeugen, durch ein neues Material, die Bronze, ersetzt. Bronze ist eine Legierung und besteht aus Kupfer mit einer Zugabe von ca. 11 % Zinn. Die Technik der Härtung von Eisen mit Kohlenstoff zu Stahl wird erst mit Beginn der Eisenzeit um 800 v. Chr. bekannt.

Etwa ab 1100 vor Christus entstanden große befestigte Höhensiedlungen, wie auf dem nahe gelegenen Buchberg bei Neumarkt, dem Hesselberg nördlich des Nördlinger Ries oder dem Bullenheimer Berg, Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim, deren Wallanlagen noch heute sichtbar sind. Das bereits vorhandene Handelsnetz wurde weiter ausgebaut, nicht zuletzt um das Zinn, das vorwiegend aus Cornwall in Südwestengland oder aus Afghanistan stammte und dringend zur Bronzeherstellung benötigt wurde, an seine Abnehmer zu bringen.

Die Beziehungen in weit entfernte Regionen führten auch zu einem regen kulturellen und technologischen Austausch.

Herstellung und Restaurierung

Der Goldhut ist vermutlich aus einem einzigen Stück Gold, das in etwa die Größe einer Streichholzschachtel hat, ohne Naht auf die Gesamtlänge ausgetrieben worden. Er hat heute eine Höhe von 88,3 cm, bei einem Durchmesser von maximal 21 cm. Die mittlere Materialstärke beträgt 0,078 mm. Damit wiegt der Goldhut in seinem heutigen Zustand 310 g. Würde das Gewicht der fehlenden Stücke (Krempe) berücksichtigt, ergäbe sich ein anzunehmendes Gesamtgewicht von 331,4 g.

Bei den 1953 erfolgten Nachgrabungen am Fundort wurde keine Krempe gefunden, jedoch weitere lose Fragmente. Ein ganz schmales Bronzeband mit Goldumwicklung stammt möglicherweise vom ehemaligen Krempenrand.

Bei der Restaurierung im Römisch-Germanischen-Zentrum in Mainz wurden alle Fragmente auf einen mit Glasfaser verstärkten Kunstharzkegel aufgebracht. Die Fehlstellen wurden optisch angeglichen. Möglicherweise wurde der ursprüngliche Hut durch ein Leder- oder Filzfutter zusätzlich stabilisiert. Festigkeit gibt ihm aber vor allem seine wellblechartige Oberfläche mit den horizontalen gerippten Wülsten.

Geprägt wurde der Ezeldorfer Goldhut mit verschiedenen Ornamenten/Symbolen. Insgesamt kamen zwanzig unterschiedliche Musterpunzen, sechs Ornamenträdchen und ein Zierkamm zum Einsatz.

Funktion des Goldhutes

Bis 1995 wurde die Interpretation des Goldhutes als Kultpfahlbekrönung weithin akzeptiert. Erst Sabine Gerloff plädierte in einem 1995 erschienenen Beitrag für seine Verwendung als Kopfbekrönung. Spätestens seit Bekanntwerden des Berliner Goldhutes bestehen keine Zweifel mehr, dass die vier Goldhüte Kopfbedeckungen mit Krempe waren. Die einem menschlichen Kopf entsprechenden Durchmesser des Schifferstädter und des Berliner Goldhutes sowie deren ovale Grundformen machen dies deutlich.

Charakteristisch für die gesamte Fundgruppe, zu der ja nicht nur

die Goldkegel, sondern auch Goldkalotten, Goldgefäße und Goldscheiben mit ganz ähnlicher Kreisornamentik zählen, ist, dass sie meist als Einzelgegenstände verborgen wurden, sehr selten mit Beifunden und noch seltener als Grabbeigabe. Dass die Objekte, die wir als „Goldenes Sakralgerät“ der Bronzezeit ansprechen können, so selten als Grabbeigaben gefunden wurden, lässt vermuten, dass solche Gegenstände, die religiösen Handlungen dienten, nicht Besitz Einzelner waren. Vermutlich wurden diese Kopfbedeckungen bei sakralen Anlässen zwar von Priestern getragen, sie waren aber wohl nicht deren Besitz. Gold, als profaner Besitz Einzelner, tritt vermehrt erst in Gräbern der Hallstattzeit ab 800 v. Chr. auf.

Der Entschlüsselung des Ornaments ist Wilfried Menghin einen großen Schritt nähergekommen. Er konnte zeigen, dass es sich bei den goldenen Kegelhüten um „Manifestationen bronzezeitlicher Kalenderwerke“ handelt, indem er das komplexe Zahlengefüge und die Zahlenrhythmik erklärt, die im Ornament der Kreisverzierungen zu finden sind. Die Untersuchungen von Wilfried Menghin zeigen im Vergleich mit den drei weiteren erhaltenen Kegeln, dass die festgestellte Zahlenrhythmik frappierende Bezüge zu den stets wiederkehrenden Werten aufweist, wie sie bei astronomisch-kalendarischen Beobachtungen auftreten. Vermutlich sollte die Übertragung der Ergebnisse dieser so intensiven Beobachtung der Gestirne auf das Ornament des Kegels in magischer Weise die Verbindung des Priesters zur verehrten Gottheit, der Sonne, fördern. Man darf annehmen, dass der Beginn solcher Beobachtungen schon viele Generationen zuvor, spätestens im Mittelneolithikum, erfolgte. In dieser Zeit wurden die ersten Kreisgrabenanlagen (ähnlich Stonehenge) errichtet, die als Sakralorte und zur Beobachtung der Gestirne dienten.

Die Sammlung Vor- und Frühgeschichte

(200.000 v. Chr.–800 n. Chr.) im Germanischen Nationalmuseum Nbg.

Lange bevor es schriftliche Quellen gab, lernten die Menschen das Feuer zu beherrschen sowie den Gebrauch von Werkzeugen. Sie lebten von der Jagd und den Früchten, die ihnen die Natur bot. Damit begann die kulturelle Evolution.

Aspekte der Präsentation: Die Präsentation zeigt die Entwicklung von Werkzeugen, Schmuckstücken, Gefäßen und Waffen aus Europa: von der Steinzeit bis zum Karolingerreich. Die Ausstellung beginnt mit einem ca. 120.000 Jahre alten Faustkeil, einem aus Feuerstein hergestellten Universalwerkzeug. Zu den bedeutendsten Objekten zählen der Goldkegel von Ezelsdorf-Buch – die Kopfbedeckung eines bronzezeitlichen Sonnenpriesters.



Eingang GNM

Nürnberg

- **Germanisches Nationalmuseum**
Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg
Tel: 0911 13310
WWW: www.gnm.de

Einkehren

Burgthann-Ezelsdorf

- **Gaststätte „Zur Linde“**
Hauptstraße 29, 90559 Burgthann-Ezelsdorf
Tel: 09188 305261
Di.–So. ab 15 Uhr, Küche ab 17.30 Uhr, Ruhetag: Montag
- **Sportgaststätte FC Ezelsdorf**
Bucher Straße, 90559 Burgthann-Ezelsdorf
Tel: 09188 1717
Di.–Fr. von 6–24 Uhr, Sa. von 14–24 Uhr, So. von 9–24 Uhr, Ruhetag: Montag

Postbauer-Heng

- **Alder Wolfgang Bäckerei**
Hauptstraße 18, Postbauer-Heng
Tel: 09188 3133
Ruhetag: Sonntag
- **Café & Bäckerei Kraus**
Neumarkter Straße 25, Postbauer-Heng
Tel: 09188 1721
Ruhetag: Montag
- **Café Feihl mit Bäckerei**
Centrum 12, Postbauer-Heng
Tel: 09188 1840
WWW: www.feihl.com
Samstag- und Sonntagnachmittag geschlossen
- **Café „Der Beck“ mit Bäckerei**
Hauptstraße 14, Postbauer-Heng
Tel: 09188 919070
WWW: www.der-beck.de
- **Eisdiele Vivaldi Café, Pizzeria**
Marktplatz 11, Postbauer-Heng
Tel: 09188 305576
im Winter geschlossen
- **Gabriel's Restaurant, Eiscafé**
Centrum 12, Postbauer-Heng
Tel: 09188 541
- **Gasthof „Zum Ludwigskanal“**
Postbauer-Heng
Tel: 09183 250
WWW: www.ludwigskanal.de
Mo. von 10–15 Uhr, Mi. ab 15 Uhr, Do.–So. ab 10 Uhr, Ruhetag: Dienstag
- **Hotel Postbauer-Heng**
Marktplatz 17, Postbauer-Heng
Tel: 09188 3009818
Fax: 09188 3009819
WWW: www.hotel-postbauer-heng.de
Familienfeiern und Tagungen ab 15 Personen

- **Landgasthof Krone
Familie Holzammer**
Postbauer-Heng
Tel: 09188 871
Fax: 09188 2788
Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr., Sa., Sonn- und
Feiertage von 11–20.30 Uhr (durchgehend
warme Küche) Ruhetag: Mittwoch
- **Sportgaststätte Henger SV
Pächter: Nikolaos Pantechakis**
Centrum 22, Postbauer-Heng
Tel: 09188 903567
WWW: henger-sv.de
Ruhetag: Montag
- **Sportgaststätte SV Postbauer „Am Aicha“**
Am Grünberg 1, Postbauer-Heng
Tel: 09188 903987
WWW: www.svpostbauer.de
Ruhetag: Montag
- **Stiegler Gasthof & Hotel**
Neumarkter Straße 29, Postbauer-Heng
Tel: 09188 95030
Fax: 09188 905964
WWW: www.hotel-stiegler.de

Idee: Gemeinden Postbauer-Heng und Burgthann, VGN

Ausarbeitungen: Wanderungen: VGN; Historisches:
Germanisches Nationalmuseum (GNM)

Bilder: VGN, Gemeinden Postbauer-Heng und Burgthann Hajo
Dietz, GNM

Markierungen: Gemeinden Postbauer-Heng, Burgthann und
dem Fränkischen Albverein e. V.

- **Fränkischer Albverein e. V.**
Heynestr. 41, 90443 Nürnberg
Tel: 0911 429582
Email: info@fraenkischer-albverein.de
WWW: www.fraenkischer-albverein.de

Freizeitmesse 2013 in Nürnberg

Vom 27. Februar - 03. März 2013 präsentieren wir Ihnen in Halle 9
Stand 9-D01 zahlreiche neue Freizeittipps. Abo-Kunden erhalten
ermäßigten Eintritt. Einfach Abo an der Kasse vorlegen.

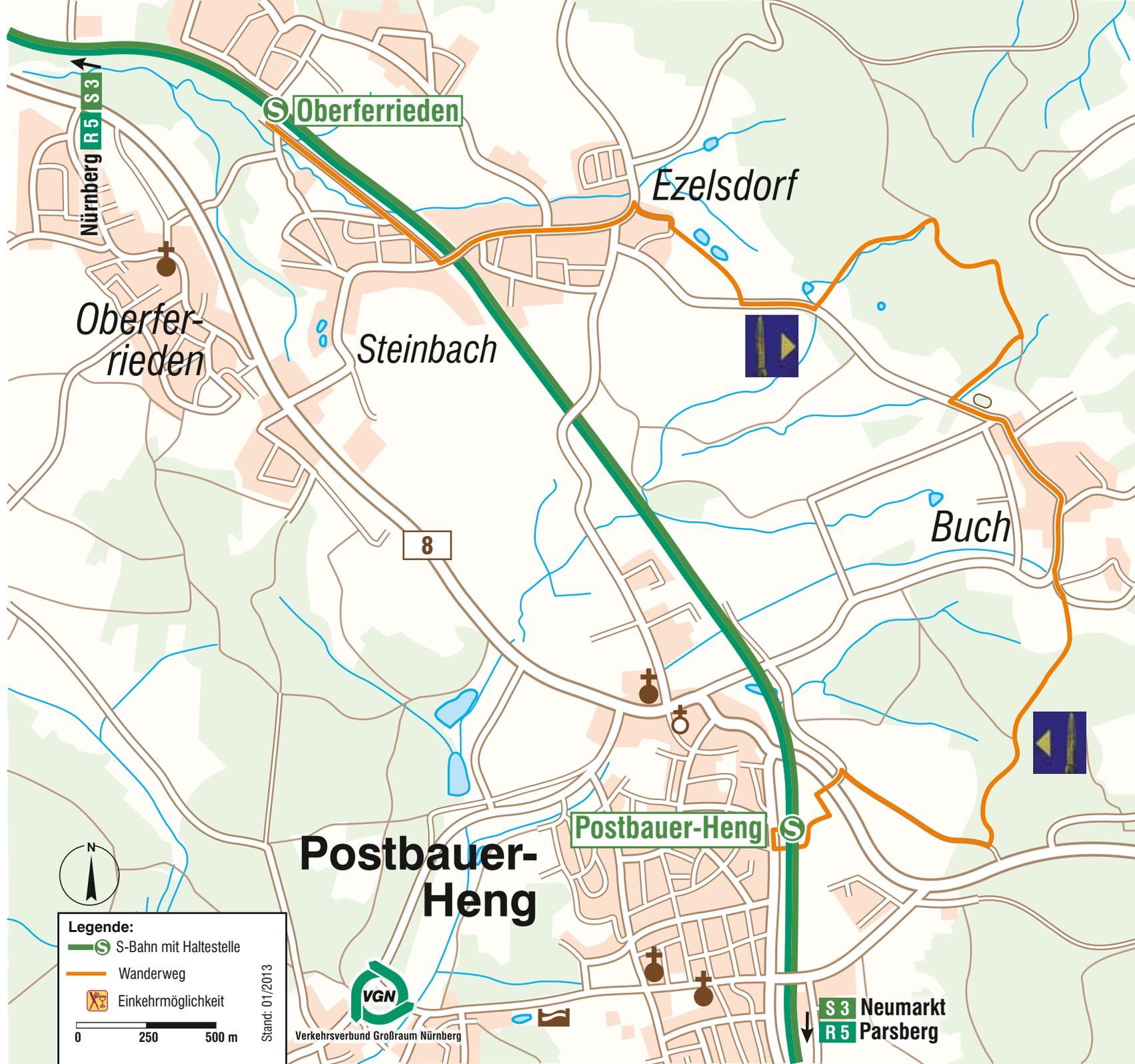
Stand: 27.2.2013

<http://vgn.de/wandern/goldkegelplatz>

Copyright © VGN GmbH 2013

Eine Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Beiträge, insbesondere durch
Vervielfältigung oder Verbreitung auch in
elektronischer Form, ist ohne vorherige
Zustimmung unzulässig und strafbar, soweit
sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes
ergibt.





Nürnberg R5 S3

S Oberferrieden

Ezelsdorf

Oberferrieden

Steinbach

8

Buch

Postbauer-Heng S

Postbauer-Heng

S3 Neumarkt
R5 Parsberg



Legende:

- S-Bahn mit Haltestelle
- Wanderweg
- Einkehrmöglichkeit

0 250 500 m

Stand: 01/2013



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg